



André Leu

Die Pestizidlüge

Wie die Industrie die Gesundheit unserer
Kinder aufs Spiel setzt

ISBN 978-3-96238-013-7

240 Seiten, 13 x 20,5 cm, 20 Euro

oekom verlag, München 2018

©oekom verlag 2018

www.oekom.de

Grußwort

von Stefan Hipp

Seit über sechs Jahrzehnten steht das Familienunternehmen HiPP für eine umweltfreundliche und nachhaltige Ausrichtung unternehmerischen Handelns, und ich bin froh, in der bewussten und sensiblen Auseinandersetzung mit den Themen Natur, Mensch und Wirtschaft aufgewachsen und erzogen worden zu sein. Aus diesem Grund ist es mir ein ganz besonderes und persönliches Anliegen, für einen respektvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen und für den Schutz der Natur einzustehen. So habe ich es vorgelebt bekommen, so handle ich selbst, und so möchte ich es auch an die zukünftige Generation weitergeben. Denn nur wenn wir unsere Umwelt achten und schützen, können wir sie für unsere Kinder und Kindeskindestern bestmöglich erhalten. Die höchste Priorität haben dabei Klima, Wasser und Boden – dieser Dreiklang bildet eine untrennbare Verbindung für eine intakte Umwelt. Unser Unternehmen steht seit jeher in der Tradition der *ökologischen Landwirtschaft* und ist heute durch den konsequenten Einsatz von Rohstoffen aus biologischem Landbau der weltweit größte Verarbeiter biologischer Rohstoffe für Baby- und Kleinkindnahrung. In der *ökologischen Landwirtschaft* sind jegliche Formen von chemisch-synthetischen Spritz- und Düngemitteln verboten und stehen der Schutz der Pflanze, der Erhalt der Bodenfruchtbarkeit, die Artenvielfalt und die artgerechte Haltung und Fütterung der Tiere an oberster Stelle. Gemeinsam mit über 8.000 Vertragslandwirten bewahren wir durch den ökologischen Anbau Wasser, Luft und Boden vor Verunreinigungen durch Kunstdünger und Pestizide. Die so erzeugten Lebensmittel sind nachhaltig, schonend für die Na-

tur und von höchster Qualität – unser Zeugnis eines verantwortungsbewussten und umweltfreundlichen Denkens und Handelns. Dieses Buch trägt als Aufklärungswerk weiter zur Enthüllung einer seit Jahrzehnten existierenden »Pestizidlüge« bei. Es ist ein wichtiger Schritt in eine bessere Umwelt und Zukunft für unsere Kinder, in der wir das Beste für die Natur geben, um das Beste aus ihr zu erhalten.

Ein Weckruf nicht nur für Eltern

Vorwort von Renate Künast

Mit dem Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes vom 20. November 1989 sind die unterzeichnenden Staaten große Verpflichtungen für Kinder eingegangen. Sie haben in Artikel 24 das Recht des Kindes »auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit« anerkannt und erklärt, sich zu bemühen, »die volle Verwirklichung dieses Rechtes sicherzustellen« und dabei die »Gefahren und Risiken der Umweltverschmutzung zu berücksichtigen«.

Die Realität sieht leider ganz anders aus. So hat etwa der deutsche Agrarminister im November 2017 dem Antrag der EU-Kommission auf Verlängerung der Zulassung von Glyphosat entgegen der Abstimmung der Bundesregierung zur Mehrheit verholfen. Kritische öffentliche Debatten, auch durch die Regierung in Frankreich und Italien, haben nichts bewirkt. Die Forderung des Europäischen Parlaments nach einem fünfjährigen Ausstiegsszenario wurde ignoriert. Und trotz allen Geredes, man wolle Pestizide reduzieren, ist ihre Verwendung in den letzten Jahren tatsächlich stetig gestiegen.

Was ist das für ein Recht, was für ein Verfahren, bei dem das Interesse an profitabler Verwertung von Pestiziden mehr Schutz erfährt als die Gesundheit der Kinder, deren Körper und Funktionen sich erst entwickeln und besonders empfindlich sind? Wo ist das europäische Vorsorgeprinzip geblieben? »Kinder schützen, nicht Pestizide«, schrieb kürzlich Baskut Tuncak, der UN-Sonderberichterstatter für Menschenrechte und gefährliche Substanzen. Treffender kann man es nicht sagen.

Schnell kommt das Argument, man mache ja alles rein wissenschaftlich. Es wird vor einer Diskreditierung der Wissenschaft gewarnt. Aber schauen wir mal auf die Zulassungsverfahren: Weder in den USA noch in der EU sind diese Verfahren unabhängig und transparent. Es gibt einen regelrechten Zulassungstourismus, in dem die Unternehmen sich selbst aussuchen, welche Behörde ihre Anträge bearbeitet. Zugrunde liegende Untersuchungen sind geheim, nicht mal die konkrete Fragestellung ist öffentlich, auch nicht die Finanzierung. Und dann ist da noch die Entdeckung, dass das Bundesinstitut für Risikobewertung als eigene Einschätzung ausgab, was tatsächlich aus Monsanto-Unterlagen per Copy-and-paste eingesetzt wurde. Als Ministerin für Landwirtschaft von 2001 bis 2005 habe ich den wirklich enormen Druck von Unternehmensseite und vom US-Agrarministerium hautnah erlebt, wenn es um Monsanto-Gentechnik und damit auch um Roundup ging. Unabhängige wissenschaftliche Arbeit geht anders.

Wird denn in der EU ernsthaft für unsere Gesundheit gesorgt? Nein. Auch das europäische Zulassungsverfahren für Pestizide ist faktisch gescheitert. Es basiert auf den gleichen Prinzipien wie in den USA: Es dient den Interessen der Konzerne, ist Teil der Agrarindustrie und stellt faktisch die Gesundheit, den Erhalt der Arten und gesunder Böden ins Abseits. Solche Verfahren, in denen nichtöffentliche Studien genutzt werden, werden wir im 21. Jahrhundert doch nicht akzeptieren! Wir haben das Recht zu wissen – zu wissen, auf der Basis welcher Studien und welcher Finanzierung Risikobewertungen abgegeben werden. Und wir können keinen Zulassungstourismus akzeptieren.

Wir Menschen sind in den letzten Jahrzehnten zunehmend Pestiziden und ganzen Giftcocktails ausgesetzt. Hinzu kommt noch die Wirkung der Cocktails, denen Landwirte, Landbewohner, Gartenbesitzer, Konsumenten und in der Entwicklung befindliche Kinder jeden Tag ausgesetzt sind.

Das Buch von André Leu erzählt die Wahrheit – über Gifte auf dem Acker, im Essen, im Körper; und was sie in uns und speziell den Kindern auslösen: chemisch-synthetische Stoffe, die irreparable Aus-

wirkungen auf Mensch und Natur haben. Es klärt uns auf, was wirklich getestet wird.

Was bewirken diese Ackergifte, Materialien in Verpackungen, Inhaltsstoffe eigentlich? Warum dürfen sie in der Produktion unserer Lebensmittel eingesetzt werden, und warum darf unser Essen Rückstände davon beinhalten? Weil die Agrarindustrie auf Export setzt, auf die Herstellung von möglichst viel Masse. Den Folgen der Monokulturen versuchen sie mit hohem Chemieeinsatz beizukommen. Dem folgen dann die Profitinteressen der Chemieindustrie und Saatgutkonzerne, die ihre Produkte darauf abstellen.

Am Ende dieses Buches ist die Pestizidlüge enttarnt. Am Ende wissen wir Bescheid über die horrenden Wirkung dieser Chemikalien.

Dieses Buch ist ein Weckruf für Eltern und Großeltern. Aber auch für alle anderen ist es eine Aufforderung, jetzt aufzustehen und gesunde Lebensbedingungen für die Menschen überall einzufordern. Grundlage eines gesunden Lebens und einer guten Zukunft sind eine vielfältige gesunde Natur und eine Wirtschaftsweise, die dem Rechnung trägt.

Nelson Mandela schrieb einmal: »Es ist gewiss, dass wir in unserer modernen Welt besser für unsere Kinder sorgen können, als wir es jetzt tun. Es gibt keine Entschuldigung dafür, den Kindern eine gute Kindheit vorzuenthalten, in der sie ihre Fähigkeiten voll entfalten können.« Die Gesundheit unserer Kinder muss das Maß unseres Handelns sein – nicht die Profite von Unternehmen. Bei der Wahrung des Rechts auf Gesundheit darf es keine Abwägung geben. Um die Gesundheit unserer Kinder nicht aufs Spiel zu setzen, muss es jetzt einen Wandel geben. Klasse statt Masse. Vielfalt statt Monokulturen. Transparenz statt Geheimniskrämerei.

Dies Buch ist ein Weckruf. Für uns alle.

Renate Künast

MdB, Bundesministerin a. D.

Die Wahrheit ans Licht bringen

Vorwort von Vandana Shiva

Ich sitze hier in Cordoba, Argentinien, dem Epizentrum des Anbaus von transgenem Soja und damit des Versprühens von Glyphosat, einem Herbizid, das von Monsanto auch unter dem Markennamen »Roundup« vertrieben wird.

300 Millionen Liter Glyphosat werden hier jährlich gespritzt. Das entspricht 5 Litern pro Kopf – die höchste Einsatzmenge weltweit. Cordoba ist auch das Epizentrum einer Gesundheitskrise, bei der Kinder den höchsten Preis bezahlen. Krebsraten und Geburtsfehler gehen steil nach oben. 6 bis 7 Prozent der Kinder, die hier zur Welt kommen, leiden unter Fehlbildungen.

André Leus Buch »Die Pestizidlüge« ist ein überfälliger Weckruf an die Welt. Es präsentiert die neuesten Forschungsergebnisse zu der Epidemie, die durch Gifte in unserem Essen ausgelöst wird. Denn: Pestizide und Herbizide sind Gifte. Es ist an der Zeit, sie beim Namen zu nennen. André hat das getan. Wir brauchen eine Wissenschaft, die die Dinge beim Namen nennt, um ihre Auswirkungen auf die Gesundheit unserer Kinder und ihre vermeintliche Notwendigkeit in der Nahrungsmittelproduktion richtig einzuschätzen.

Aber nicht nur das. Das Buch zeigt, dass giftfreie Alternativen besser funktionieren, und zwar sowohl in der Schädlingsbekämpfung als auch in der Erzeugung gesunder, nährhafter Lebensmittel. Es gibt wirklich also keine Rechtfertigung dafür, in der Pestizidtreitmühle zu bleiben.

Wie André Leu erläutert, beweisen wissenschaftliche Studien und die Praxis auf dem Acker, dass Agrarökologie und biologische Land-

wirtschaft mehr und besseres Essen erzeugen, und das ganz ohne Gift. Der Weltagarrat (IAASTD) und der Weltklimarat für Landwirtschaft kommen zu dem Schluss, dass weder die Grüne Revolution mit ihren Chemikalien noch die Gentechnikrevolution mit ihren gentechnisch veränderten Organismen die Nahrungsproduktion steigern. Die Gifte aber verursachen schwere und unumkehrbare Schäden für den Planeten und die Menschen, insbesondere aber für unsere kleinen, verletzbaren Kinder. Krebs, neurologische Probleme und Erkrankungen des Verdauungstrakts nehmen exponentiell zu.

Will man dieser Epidemie beikommen, muss eine Bewertung der Auswirkungen von Giftkomplexen auf komplexe Lebewesen über kausale Systeme erfolgen. Ein mechanistisches Weltbild und Monokausalitäten sind für diese Aufgabe ungeeignet. Auch Interessenkonflikte erschweren die Risikobewertung für Gifte und die Suche nach Lösungen. Wenn die Giftproduzenten als Verursacher der Krankheit darüber entscheiden, was unbedenklich ist und was nicht, sind unsere Kinder vor Gefahren schlecht geschützt. Und wenn die gigantische Giftindustrie jeden unabhängigen Wissenschaftler verfolgen kann – von Arpad Putzai über Gilles-Éric Séralini und Tyrone Hayes bis Ignacio Chapela –, dann ist die Wissenschaft selbst in Gefahr. Konzerne wie Monsanto wissen, welche Schäden sie anrichten, und unterdrücken dieses Wissen wie im Fall der karzinogenen Eigenschaften von Glyphosat. Monsanto weiß Bescheid.

Zudem haben dieselben Konzerne, die Agrargifte und patentierte genetisch veränderte Organismen verkaufen, auch die patentierten Krebsmedikamente im Angebot. Der Schaden für uns und unsere Kinder eröffnet für sie neue Marktchancen. Mit der angestrebten Fusion zwischen Bayer und Monsanto wird die Frage der Konzernmacht über unser Essen und unsere Gesundheit und die Frage der Rechenschaftspflicht dieser Unternehmen als Gebot der Demokratie noch dringlicher.

Monsanto und Bayer blicken auf eine lange Geschichte zurück. Sie haben unter Einsatz gemeinsam erarbeiteter Technologien Sprengstoffe und tödliches Giftgas produziert und in beiden Weltkriegen an

beide Seiten verkauft. Bayer war Bestandteil der IG Farben, unter Hitler das weltgrößte Chemieunternehmen und im Vorkriegsdeutschland größter Devisenbringer mit Niederlassungen in den Vereinigten Staaten und der Schweiz. Monsanto ging damals ein Joint Venture mit der IG Farben ein – jenem Unternehmen, das Hitler mit Zyklon B versorgte, einem Pestizid auf Blausäurebasis, das im Holocaust in den Vernichtungslagern eingesetzt wurde. Zyklon B diente bei den Nürnberger Prozessen, die zur Verurteilung der IG Farben wegen Kriegsverbrechen führten, als Beweismittel. Monsanto und Bayer hatten aber noch ein weiteres fatales Gemeinschaftsprojekt – Mobay. Mobay lieferte im Vietnamkrieg die Zutaten für Agent Orange. 75 Millionen Liter der Entlaubungsmittel und Herbizide von Mobay wurden über Südvietnam versprüht. Kinder kamen mit Geburtsfehlern zur Welt, und Erwachsene litten an chronischen Krankheiten und Krebs, weil sie den Chemikalien von Mobay ausgesetzt waren. Monsanto und Bayer tauschten damals auch Lizenzen für Agent-Orange-Resistenz-Technologien aus, die sie über Jahrzehnte gemeinsam entwickelt hatten. Kriege wurden ausgetragen, Menschen starben, Zusammengehöriges wurde entzweit – mit willkürlichen Ländergrenzen, wie es der Kolonisierung und der Ausbeutung von Ressourcen gerade dienlich schien –, während Monsanto und Bayer Chemikalien in Form von Bomben und Giften verkauften.

In jüngerer Zeit haben der Website von Monsanto zufolge die Bayer Crop Science AG und Monsanto Co. »eine Reihe langfristiger Geschäfts- und Lizenzvereinbarungen im Hinblick auf wichtige landwirtschaftliche Basistechnologien geschlossen«. Damit haben Monsanto und Bayer gegenseitig freien Zugriff auf die Herbizid- und die dazugehörige Herbizidresistenztechnologien beider Firmen. Durch derartige Lizenztauschvereinbarungen, durch Fusionen und Übernahmen wurde die Biotechindustrie zur IG Farben von heute, wobei Monsanto die Fäden in der Hand hält. Monsantos gescheiterte Übernahme von Syngenta wäre – innerhalb des viel größeren Konglomerats der industriellen Landwirtschaft und Biotechnologie – eine reine Buchführungsmaßnahme zur Haftungsreduzierung gewesen. In Wahrheit gibt es zwischen den Konzernen der Agrarindustrie und der

Biotechnologie keine Konkurrenz. In Indien nutzen Monsanto und Bayer sogar dieselben Vertriebskanäle für ihre Chemikalien, ihr Saatgut und die Kredite, die Bauern aufnehmen, um diese Gifte zu kaufen. Auf der Website von Monsanto kann man zu den langfristigen Verträgen Folgendes nachlesen:

1. Im Rahmen dieser Vereinbarungen gewährt Bayer CropScience Monsanto eine kostenpflichtige, nichtexklusive Lizenz für seine Herbizidtoleranztechnologie LibertyLink® für den Einsatz bei Mais und Sojabohnen, den beiden bedeutendsten Feldfrüchten hinsichtlich der Anbauflächen in den Vereinigten Staaten. Die Vereinbarungen gewähren Monsanto die Option, Mais- und Sojabohnensaatgut zu vermarkten, das sowohl Roundup-Ready®- als auch LibertyLink®-Technologien enthält, die Farmern zusätzliche Unkrautmanagementlösungen anbieten können. Monsanto und Bayer CropScience haben überdies bestimmte bestehende Vereinbarungen auf dem Gebiet von Herbizidtoleranz ergänzt, um einander günstigere Konditionen zu gewähren.
2. Auf dem Gebiet der Insektenresistenz haben die beiden Unternehmen eine kostenpflichtige Vereinbarung geschlossen, die Bayer CropScience Rechte an bestimmtem geistigen Eigentum von Monsanto gewährt. Überdies haben die Unternehmen andere Vereinbarungen ergänzt, die sich auf Technologien zur Schädlingskontrolle beziehen, darunter Monsantos nichtexklusive, kostenpflichtige Lizenz zur Nutzung der Dual-Bt-Technologie von Bayer CropScience. Dies ermöglicht es Monsanto, Produkte zu vermarkten, die multiple Gene zur Resistenz gegen Schädlinge mit verschiedenen Wirkungsweisen enthalten.
3. Als Teil der Vereinbarungen tauschen Monsanto und Bayer CropScience Lizenzen für ihren jeweiligen Patentbestand der RNAi-Technologie, einer wichtigen Basistechnologie für die Entwicklung neuer landwirtschaftlicher Produkte.

Monsantos Bt-Technologie (die Technologie für gentechnisch veränderte Produkte), lizenziert an Bayer, hat in Indien grotesk versagt. Wegen des Versagens von Bt-Baumwolle wurde die Baumwollernte dezimiert. Bauern im Punjab haben fast ihre gesamte Ernte eingebüßt, und die Schulden aus der Pflanzsaison belasten sie schwer. Als die Bt-Ernte ausfiel, sah Bayer seine Chance. Mit fragwürdigen Mitteln überredete der Konzern den Bundesstaat Punjab, das Pestizid »Oberon« als Lösung für den Befall durch die Weiße Fliege einzusetzen. Bayer verkaufte mithilfe des Landwirtschaftsministeriums Oberon im Wert von 333 Millionen Rupien (rund fünf Millionen Dollar) an verzweifelte Bauern. Der Oberon-Betrug hat folgende Bayer-Freunde im Landwirtschaftsministerium des Punjab vor Gericht gebracht: Landwirtschaftsdirektor Mangal Singh Sandhu, seinen Amtskollegen Balwinder Singh Sohal und den stellvertretenden Direktor (Abteilung Baumwolle) Parminder Singh. Sie wurden wegen Betrugs, schwerer Untreue, krimineller Verschwörung und Korruption angeklagt. Gegen Bayer wurde noch kein Prozess eingeleitet.

Die Bt- und Roundup-Ready-Technologien von Monsanto sind gescheitert. Bt und LibertyLink von Bayer dagegen werden noch nicht als Fehlschlag gesehen. Die Zulassung von gentechnisch verändertem Senf wird Bayers LibertyLink abermals den Zugang zum indischen Markt ermöglichen. Einmal abgesehen von der Biosicherheit, wird das anderen Firmen und ihren herbizidtoleranten Sorten anderer Feldfrüchte Tür und Tor öffnen, die insgesamt nichts anderes sind als eine riesige toxische Schuldenfalle für unsere Bauern. Genetisch veränderte Organismen werden zwangsläufig noch mehr Bauern in eine so ausweglose Lage bringen, dass sie sich das Leben nehmen.

Wir dürfen Gifte nicht länger als »Pflanzenschutzmittel«, »phyto-sanitäre Chemikalien« oder gar »Medizin« (auf Hindi »dawai«) bezeichnen, weil dies die Illusion erweckt, sie seien ungefährlich für die Menschen und sie schützten die Pflanzen. Pestizide sind Gifte. Pestizide haben Schädlinge vermehrt und nicht bekämpft. Als Technologie haben sie versagt.

Ebenso wenig ist es durch genetisch veränderte Organismen (GVO), wie z. B. pestizidproduzierende Pflanzen, gelungen, Schäd-

linge zu bekämpfen, vielmehr haben sich diese vermehrt. Der Fall von Bt-Baumwolle in Indien ist ein klares Beispiel dafür.

Die Ökologie lehrt uns, dass Schädlinge durch die chemisch-industrielle Landwirtschaft mittels folgender Prozesse begünstigt werden:

1. Förderung von Monokulturen;
2. chemische (Kunst-)Düngung für die Feldfrüchte, die Pflanzen anfälliger für Schädlinge macht;
3. Auftreten von Resistenzen bei Schädlingen durch das Versprühen von Pestiziden; und
4. Tötung von Nützlingen, die Schädlinge bekämpfen, und somit Störung des biologischen Gleichgewichts zwischen dem Schädling und seinem Fressfeind.

Bt-Feldfrüchte sind keine Alternative zu diesen schädlingsvermehrenden Systemen. Sie sind die Fortsetzung einer nichtnachhaltigen Strategie zur Schädlingsbekämpfung, die, statt Schädlinge zu kontrollieren, neue Schädlinge und Superschädlinge hervorbringt. Monsanto wirbt damit, dass Bt-Baumwolle das Versprühen von Pestiziden entbehrlich macht – ein klarer Fall von betrügerischer Werbung. Die wichtigste Rechtfertigung für das gentechnische Einschleusen von Bt-Merkmalen in Feldfrüchte lautet, durch sie würde der Insektizideinsatz reduziert. Eine Monsanto-Broschüre zeigt ein Bild mit ein paar Raupen und rät: »Sie werden diese [Tiere] in Ihrer Baumwolle sehen, das ist in Ordnung. Spritzen Sie nicht.« Noch heute behaupten Monsanto-Apologeten, Biotechnologie habe den Pestizideinsatz reduziert. Die Verwüstung im Punjab beweist das Gegenteil.

Bt-Feldfrüchte sind pestizidproduzierende Pflanzen, die Schädlinge kontrollieren sollen. In den Vereinigten Staaten, wo die Biotechnologie ihren Anfang hat, werden Bt-Feldfrüchte als Pestizide registriert. Bt-Toxine sind Gifte, die in der Natur durch ein Bodenbakterium – *Bacillus thuringiensis* (Bt) – erzeugt werden. Bauern und Gärtner setzen den *Bacillus thuringiensis* seit über fünfzig Jahren in seiner natürlichen Form als biologisches Pestizid ein. In jüngster Zeit wurden Bt-Gene durch Genmanipulation in Nutzpflanzen ein-

geschleust, was jede Zelle der Pflanze veranlasst, fast während ihrer gesamten Lebenszeit Toxine zu produzieren. Der natürlich vorkommende *Bacillus thuringiensis* und genmanipulierter Bt sind dabei aber nicht wesensgleich. Das von dem Bodenbakterium erzeugte Bt ist ein Protoxin, das zunächst ungiftig ist. Dementsprechend ist es für Nichtzielspezies ungefährlich. Erst durch die Enzyme im Darm bestimmter Raupen verwandelt es sich in ein Gift. In der genmanipulierten Bt-Pflanze benötigt das Toxin diesen Umweg nicht: Bt-Pflanzen enthalten abgeschnittene Bt-Gene, die das Gift auch ohne Verarbeitung durch Enzyme hervorbringen. Deshalb wirkt es weniger selektiv und tötet nicht nur die Raupen der Baumwoll-Kapseleule, sondern auch Insekten, die keine Schädlinge sind. Diese Wesensunterschiede zwischen Bt in seiner natürlich auftretenden bakteriellen Form und seiner genmanipulierten Form in Pflanzen sind der Grund, warum Nützlinge geschädigt werden, während Schädlinge Resistenzen entwickeln.

Die falsche Behauptung der Biotechnologie, die beiden Bt-Formen seien wesensgleich, hat die wissenschaftliche Forschung blockiert, die den Unterschied einschätzen könnte. Wissenschaft wurde durch Propaganda verdrängt. Gentechnisch veränderte Bt-Feldfrüchte werden als nachhaltige Schädlingsbekämpfung angepriesen, obwohl ihr Versagen offenkundig ist. Statt Schädlinge zu kontrollieren, fördern sie die Entwicklung von Schädlingen, wie sich am Befall durch die Weiße Fliege zeigte, der 2015 über 60 Prozent der Bt-Baumwollernte vernichtete. Seit Bt in Indien eingeführt wurde, sind Insekten, die historisch niemals gentechnikfreie Baumwolle beeinträchtigt hatten, zu gefährlichen Baumwollschädlingen herangereift. Der Befall durch Blattläuse, Zikaden, Stinkwanzen und Wollläuse hat so massiv überhandgenommen, dass Bauern mehr Pestizide einsetzen mussten als je zuvor.

Weltweit herrscht eine Epidemie an nicht übertragbaren chronischen Erkrankungen. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) stellt dazu fest: »Nicht übertragbare Krankheiten (NCD) wie Herzleiden, Schlaganfall, Krebs, chronische Atemwegserkrankungen und Diabetes sind weltweit die Haupttodesursachen. Diese unsichtbare Epidemie ist eine unterschätzte Ursache für Armut und behindert die wirt-

schaftliche Entwicklung vieler Länder. Die Last wächst – die Zahl der betroffenen Menschen, Familien und Gemeinden nimmt zu.«¹ Diese Krankheiten holt man sich nicht durch Ansteckung. Niemand bekommt Krebs, ein Herzleiden oder Diabetes, weil er neben einer erkrankten Person sitzt. Ihre vielfältigen Ursachen sind umwelt- und verhaltensbedingt, das heißt, sie lassen sich vermeiden, wenn wir unsere Gewohnheiten im Hinblick auf Ernährung, Wasser usw. ändern, um Belastungen aus dem Weg zu gehen.

»Die Pestizidlüge« verweist auf zahlreiche wissenschaftliche Studien, die zeigen, dass Pestizidrückstände in unseren Lebensmitteln ganz erheblich zu dieser Epidemie beitragen und dass unsere Kinder besonders anfällig für diese Gifte sind. André Leu fasst in diesem Buch die wissenschaftliche Forschung über die Schädigung der öffentlichen Gesundheit durch Gifte und Gift produzierende Pflanzen zusammen. Außerdem zeigt er faktenreich auf, dass eine Landwirtschaft ohne Gift die Zukunft ist.

Giftfreies Essen ist ein angestammtes Recht unserer Kinder, und wir alle haben die kollektive Pflicht, künftige Generationen zu schützen. Andrés Buch ist ein lebenswichtiges Argument, das wir brauchen, um Schaden von unseren Kindern abzuwenden.

Dr. Vandana Shiva

Cordoba, Argentinien, 2016

Anmerkung

1 <http://www.who.int/gho/ncd/en/>.